

Helena Klasen

**“The falling man”**

Der 11. September 2001 ist einer der meist dokumentierten Tage in der Geschichte. Auch über 10 Jahre danach gibt es noch zahlreiche Reportagen zu den Terroranschlägen im Fernsehen, Gedenkfeiern werden live und weltweit übertragen, Videos, Aufnahmen und dokumentierte Einzelschicksale in Endlosschleife gezeigt und wiederholt. Die Aufnahmen der Menschen, die in den besagten Stunden aus den obersten Stockwerken des World Trade Centers stürzten, fielen oder sprangen, blieben besonders in Erinnerung und stießen auf unterschiedlichste Reaktionen. Insgesamt wurde in den Medien von etwa 200 „Jumpers“ gesprochen. Ein Foto rückte dabei besonders in den Fokus des öffentlichen Interesses „The falling man“ (Abb.1) Eine Aufnahme aus einer Serie von 12 Fotografien (Abb.2).

„The falling man“ wurde erstmals einen Tag nach dem Anschlag, am 12. September, in der Zeitung *Morning Call* veröffentlicht, später auch in der *New York Times* und anderen Tageszeitungen. Das Bild erregte großes Aufsehen, da es als unethisch und voyeuristisch gehandelt wurde. Die breite Öffentlichkeit war der Meinung, es raube den Menschen die Würde und Privatsphäre. Das Publikum protestierte gegen die offensichtliche Zerbrechlichkeit der gezeigten Person und fürchteten die Vorstellungen, dass Menschen in bestimmten Momenten zwar die Art ihres Todes selbst bestimmen können, aber nicht wie sie im kollektiven Gedächtnis bleiben.<sup>1</sup> Die Bilder der „Jumper“ wurden infolgedessen verboten, unter anderem aus Respekt vor den Angehörigen nicht weiter gezeigt und veröffentlicht. Auch die Aufnahmen, die entstanden, als man Präsident Bush über die Ereignisse informierte, stießen auf Empörung, weil sie einen hilflosen und teilnahmslos erstarrten Präsidenten zeigten. Jeder kann sich Bush inmitten der Grundschul Kinder vor der Klassentafel mit der Aufschrift „Reading makes a country great“ vor das geistige Auge rufen. In dieser Szene erschien er nicht als das Sinnbild aufrichtiger Bestürzung, sondern hilflos unfähig zu auf die Nachricht angemessen zu reagieren. In der Folge war es den Amerikanern nicht möglich ihren Präsidenten als trauerndes Vorbild betrachten und so wurden auch diese Aufnahmen aus den Medien verbannt.

Die Überlebenden und Angehörigen hatten das Bedürfnis heroische Bilder zu sehen, die den „american spirit“ repräsentierten, die sagten „we can learn and recover“ und „you may have killed 3000 of us, but we are still strong!“ Die Presse befriedigte diesen Wunsch. Man war darauf bedacht, den Menschen neue Hoffnung zu geben und Stärke zu beweisen an-

---

<sup>1</sup> Vgl.: Hedges, Chris: The sad legacy of 9/11 is that the assholes, on each side, won.  
URL:[http://dandelionsalad.wordpress.com/2011/09/11/the-sad-legacy-of-911-is-that-the-assholes-on-each-side-won-by-chris-hedges/\(02.04.2012\)](http://dandelionsalad.wordpress.com/2011/09/11/the-sad-legacy-of-911-is-that-the-assholes-on-each-side-won-by-chris-hedges/(02.04.2012)).

statt Angst und Zweifel aufrecht zu erhalten die durch den Einsturz der Türme und den Tod von ca. 3000 Zivilisten entstanden waren.

Seit dem Jahr 1971 waren die World Trade Towers fester Bestandteil der New Yorker Skyline. Mitglieder der Alquaida erklärte sich, dass es im Islam das Gesetz gäbe niemandem in das Gesicht zu schlagen, da man dadurch die Würde, den Stolz und die Ehre des Gegenübers verletzte. Die Skyline New Yorks war und ist das Gesicht dieser Stadt und von ganz Amerika, deshalb, so die Terroristen, wollten sie das amerikanische Volk genau dort treffen, wo sie es stets vor Augen hätten.

Als das erste Flugzeug am 11. September den Nordturm traf waren die Menschen in den obersten Stockwerken über dem Einschlag eingeschlossen und konnten wegen Hitze, Feuer und Rauch nicht über die Notausgänge fliehen. Gefangen in den oberen Etagen der Türme, schlugen sie die Fenster ein um auf sich aufmerksam zu machen. Sie standen dicht gedrängt aus den Fenstern um dem Rauch zu entkommen und einige winkten mit weißen Tüchern nach Hilfe. Durch den Einschlag und die Explosionen im inneren des Gebäudes wurden einige Menschen hinaus geschleudert. Mehr als 200 von ihnen sprangen in die Tiefe. Ihr Fall dauerte 10 Sekunden und war ein öffentlicher Weg zu sterben, von den Leuten auf der Straße beobachtet und international live im Fernsehen übertragen.

*The Morning Call* entschied sich von allen Aufnahmen, die sie insgesamt von dem Ereignis und den fallenden Menschen hatten, das des „falling man“ als Titelbild für ihre Ausgabe aus zu wählen, weil es den Horror des 11. September am deutlichsten veranschaulichte. Gezeigt ist ein fallender Mann in perfekter Bildkomposition vor der Fensterfront des Nordturms, herausgelöst aus dem Katastrophenszenario und ohne Anzeichen auf das was sich gerade dahinter ereignet.

Tom Junod, ein bekannter amerikanischer Schriftsteller und Autor des Buches „The falling man“, sah jene Fotografie als die Bemerkenswerteste der ganzen Serie, da sie seiner Meinung nach 9/11 am besten repräsentiert. Er beauftragte den Reporter Peter Cheney herauszufinden, wer dieser fallende Mann war. Zu Beginn der Recherchen, stellet dieser zunächst die Vermutung an, dass es sich bei der Person um Norberto Hernandez handeln könnte. Dieser war als Koch im Restaurant *Windows of the World* beschäftigt welches sich im 22. Stockwerk der World Trade Towers befand. Dieser Verdacht verdichtete sich durch die Annahme, dass er auf dem Bild seine Arbeitskleidung trug. Bei der weiteren Recherche ergab sich jedoch, dass „The falling man“ nur ein Foto, herausgelöst aus einer Serie von 12 weiteren, der gleichen Person während ihres Sturzes war. Im der weiteren Untersuchung der Fotoserie kam unter dem weißen Hemd des Mannes jedoch ein orangefarbenes T-Shirt zum Vorschein. Cheney musste seine Vermutung zurückziehen. Auch war

die Familie von Hernandez gegen dessen Feststellung. Sie waren der festen Überzeugung, dass ihr Ehemann und Vater keinen Selbstmord begangen hätte. Selbstmord wäre nach ihrem strengen christlichen Glauben ein Tabu gewesen. In Folge dieser Vermutung wird auch die Herkunft des Titels deutlich: nicht „The jumping man“, sondern „The falling man“. Gleichzeitig unterstreicht es die Tatsachen, dass viele der Menschen durch den Aufprall und die Druckwelle aus den Türmen fielen und nicht sprangen.

Am Ende der Recherche fand Cheney heraus, dass der Mann auf der Fotografie mit aller Wahrscheinlichkeit Jonathan Brily war. Sein Fall aus dem WTC fängt nur einen herausgelösten Moment ein - augenblicklich fällt der Mann weiter. Es zeigt ihn in vertikaler Symmetrie, wie einen spaltenden Nagel, zwischen vertikalen Fassade des Gebäudes. Er scheint fast zu schweben, das Bein fast beiläufig angezogen. Die Zeitungsredakteure weigerten sich die anderen Bilder der Serie zu zeigen, auf denen der Mann trudelnd in den Tod fällt. Stattdessen druckten sie besagtes Bild, was ihn fast friedlich wirken ließ, und das ihn doch in den letzten Sekunden vor dessen Tod zeigt.<sup>2</sup> 1000 Fach veröffentlicht wurde jene Fotografie zu einer polarisierenden Bildikone.<sup>3</sup>

## Rezeption in der Bildenden Kunst

Die Bilder der fallenden Menschen von 9/11 wurden auch zum Thema für viele Künstler. Bereits ein Jahr vor dem 11. September fertigte der Maler und Bildhauer Eric Fischl eine Fotostudie an, bei dem sich ein Model auf dem Boden krümmt. Als ein Bekannter des Künstlers während der Anschläge im 106. Stock des World Trade Centers eingeschlossen wurde und starb, begann er seine Fotostudie zu einer Skulptur zu transformieren. Sie wurde zum Ausdruck seiner Gefühle und sollte gleichermaßen die Gefühle der Betrachter herausfordern. Er betitelte sie als „extremity of choice“. Die Entscheidung aus einem Zwang heraus. Keiner der „Jumpers“ des 11. September hatte die Absicht, sich an jenem Tag durch einen Sprung aus dem World Trade Center das Leben zu nehmen. Sie kamen durch die Anschläge in solch Bedrängnis, dass sie es vorzogen sich selbst in die Tiefe fallen zu lassen, statt auf den Moment zu warten, in dem sie durch die einstürzenden Türme zu Tode kommen sollten. Die Hoffnung gerettet zu werden, hatten sie zu dem Zeitpunkt schon längst aufgegeben. Als „Tumbling Woman“<sup>4</sup> zum ersten Mal in New Yorks Rockefeller Center gezeigt wurde, bezeichnete man sie als schamlose Kunstattacke. (Abb. 4) Die

---

<sup>2</sup> Vgl.:Rose, Sandra: 9/11: Remembering The Fallen.

URL: [http://sandrарose.com/2011/09/911-remembering-the-fallen/\(02.04.2012\)](http://sandrарose.com/2011/09/911-remembering-the-fallen/(02.04.2012)).

<sup>3</sup> Vgl.:Junod, Tom: The Falling man.

URL:[http://www.esquire.com/features/ESQ0903-SEP\\_FALLINGMAN\(02.04.2012\)](http://www.esquire.com/features/ESQ0903-SEP_FALLINGMAN(02.04.2012)).

<sup>4</sup> So der endgültige Titel der Arbeit.

Presse war der Meinung, Fischl hätte nicht das Recht die trauernden Angehörigen auf diese Weise zu konfrontieren. Da die Fotostudie ein Jahr vor dem elften September aufgenommen wurde, sah man diese sogar als „Heraufbeschwörung“ des Anschlags an. Jerry Speyer, der damalige Kurator des Museums für Moderne Kunst, der die Skulptur im Rockefeller Center platzierte, beendete die Ausstellung nach einer Woche, da ihm auf Grund dessen mit Bombenanschlägen gedroht wurde. Fischl war darüber sehr enttäuscht, denn er wollte mit seiner Skulptur jene Gefühle versinnbildlichen welche die New Yorker und all jene die die Anschläge im Fernsehen verfolgt hatten empfanden.<sup>5</sup>

"We watched,  
disbelieving and helpless,  
on that savage day.  
People we love  
began falling,  
helpless and in disbelief."<sup>6</sup>

Jenes Gedicht von Fischl geschrieben war der Skulptur „Tumbling Woman“ beige stellt. Mit seinen Worten versuchte der Künstler das zu thematisieren was im Diskurs der fallenden Menschen in den Hintergrund gerückt war. Denn nicht nur sie waren hilflos und ohne jegliche Hoffnung, auch ihre Angehörigen welche sie im Fernsehen aus den Fenstern springen sahen waren in einer verzweiferten Lage. Denn obwohl sie selbst nicht in den Türmen waren, bleiben die Bilder der „Jumpers“ in ihrem Gedächtnis haften sowie die Erkenntnis der eigenen Machtlosigkeit und der Schmerz einen nahestehenden Menschen verloren zu haben. (Abb. 5)

Eine Eisenskulptur aus dem Jahr 2004 des norwegischen Künstlers Eivind Wittemann, trägt ebenfalls den Titel „The falling man“. Genau äußert sich Wittemann nicht zu seinem Werken, er verweist jedoch auf vergangene Orte oder Ereignisse, welche durch beispielsweise historische Umbrüche verändert oder zerstört wurden. Scheinbar vergessen lassen sie jedoch einen latenten Verweis auf ihre hinterlassene Leerstelle oder die Erinnerung zurück. In seinen Arbeiten stellt sich Wittemann die Frage, ob diese Veränderung etwas über die historische Identität der Menschen aussagen können.<sup>7</sup> So betrachtet repräsentiert seine Skulptur eine Leerstelle wie die jene verstorbenen des 11. Septembers sie in ihren

---

<sup>5</sup> Vgl.: Junod, Tom: The Falling man.

URL:[http://www.esquire.com/features/ESQ0903-SEP\\_FALLINGMAN\(02.04.2012\)](http://www.esquire.com/features/ESQ0903-SEP_FALLINGMAN(02.04.2012)).

<sup>6</sup> Vgl.: CBS News US: Sept. 11 Sculpture Covered Up.

URL:[http://www.cbsnews.com/2100-201\\_162-522528.html\(02.04.2012\)](http://www.cbsnews.com/2100-201_162-522528.html(02.04.2012)).

<sup>7</sup> Vgl.: Resume about Eivind Wittemann. URL:[http://www.ewittemann.net/about.html\(02.04.2012\)](http://www.ewittemann.net/about.html(02.04.2012)).

Familie und Freundeskreise hinterlassen haben. Ebenso ist durch die eingestürzten Gebäude auch eine Leerstelle in der New Yorker Skyline zurückgeblieben. Jeder, der die Skyline von New York heute ohne die Twin-Towers sieht, wird automatisch an sie erinnert und ergänzt diese gedanklich im Kopf.

Auch andere Bildhauer und Künstler setzten sich mit dem Thema der „Jumper“ auseinander. Die Fotos der fallenden Menschen hatten eine enorme Wirkung auf die Öffentlichkeit und boten großes Potential zur künstlerischen Rezeption. Der in Berlin arbeitende Künstler Rainer Fetting fertigte eine ganze Serie von stürzenden Männern an, mit denen er seine Zeit in New York verarbeitete.<sup>8</sup> Ein anderes Beispiel wäre die Installation „man jumping off ledge“, die 2009 in einer New Yorker Straße installiert wurde und die Inkarnation ihres Namens ist. Sie zeigt einen Selbstmörder, der sich von dem Absatz eines Hauses stürzt.<sup>9</sup> Mit den verschiedenen Beispielen aus der Bildenden Kunst, zeigt sich eine Rezeption über den „falling man“ hinaus. Doch auch schon vor 9/11 war der *fallenden Mensch* Gegenstand in der Kunstgeschichte. Der „falling man“ ist demnach keine neue Darstellung in der Bildenden Kunst und das Thema auch in ganz anderen Bereichen zu finden.

## Tarot

Die Geschichte des Tarots ist bis in das 15. Jahrhundert zurückzuführen. (Abb. 6) Besonders die Legekarte des „hanging man“ zu Deutsch „der Gehängte“, erinnert an das genannte Foto des 11. September. Beide Männer sind kopfüber und in gleicher Beinstellung gezeigt. Vorgegebene Interpretationen für die Tarotkarte wären Gottes Willen anzunehmen, sich in einem inneren Gefängnis zu befinden, der Ende eines Kampfes oder etwas einer größeren Sache opfern. Diese Bedeutungen treffen in gewisser Weise auch auf „the falling man“ zu. Die Hauptlektion des Gehängten besteht allerdings darin, loszulassen um alle Zeit der Welt zu haben wie Jesus, der am Kreuz sagte „Herr, dein Wille geschehe.“ Die deutsche Übersetzung der Abbildung drückt zudem die Unfreiwilligkeit des Hängens aus, man spricht von dem der gehangen worden ist und nicht der der hängt, wie bei Jesus

---

<sup>8</sup> Vgl.: Galerie Wolfgang Gmyrek: Rainer Fetting/ Brandung.  
URL:<http://www.monopol-magazin.de/kalender/termin/20102326/galerie-wolfgang-gmyrek/RAINER-FETTING-Brandung.html>(02.04.2012).

<sup>9</sup> Vgl.: Carr, Nick: Man Leaps from 23rd Street Ledge.  
URL:<http://www.scoutingny.com/?p=497>(02.04.2012).

Ausruf in dem er seinen eigenen Willen zurückstellt. Hier also wieder der Fremdeinfluss auf die Figur, wie es auf den „falling man“ ebenso zutrifft.<sup>10</sup>

Beim Tarot wird davon ausgegangen, dass der „hanging man“ in seiner eher ungewöhnlichen Lage, eine neue Perspektive der Welt erfährt und die menschliche und spirituelle Sphäre zugleich erkennt. Auch erinnert er an Odin, der sich neun Tage lang von einem Baum hängen ließ um mehr Weisheit zu erlangen. Andere Meinungen besagen, die Position in der sich die Männer befinden, ist gleich der eines Kindes während der Geburt. Sie könnte deshalb eine Neugeburt symbolisieren und gleichermaßen das Eintauchen von der einen in eine neue andere Welt bedeuten. Man kann also davon ausgehen, dass das Foto daher für 9/11 ausgewählt worden ist, da es so viel Symbolik mit sich trägt und durch seine Vorgänger einprägsam ist. Ebenso regt es den Betrachter zur Überlegungen über jenen kleinen Schritt zwischen Leben und Tod an.

Im Kartenset des Tarots befindet sich ebenfalls die Karte des Turms. (Abb.7) Eine Macht aus dem Himmel trifft das auf ihr dargestellte turmartige Gebäude, wodurch viele Einzelteile von ihm abfallen und zwei Figuren zum Sturz kommen. Der Kartenbedeutung zufolge leben in dem Turm hochmütige Menschen, welche sich immer im Recht wägen. Außerdem steht die Karte für Unglück, die Vereitlung eines Plans, die Verletzung des Egos, zerstörte Illusion und plötzliche Erkenntnis.<sup>11</sup> Als die männliche Figur erkennt, dass er selbst ein Bewohner des Gebäudes ist, wird dieses von einem Blitzschlag getroffen und alle Wahrheit kommt an das Tageslicht. Außerdem repräsentiert die Karte den Umsturz alter Systeme. Der stürzende Mann ist der Tarot-Legende nach derselbe „hanging man“, der sich vom Baum hängen ließ, was eine Verbindung der beiden Karten stützt. Seinen Sturz hat er unterbewusst selber hervorgerufen. Die andere Figur ist eine Frau, was eine Dualität der Geschlechter betont. Der Turm muss allerdings zu Fall gebracht werden, auch wenn das oft als Katastrophe angesehen wird, aber diese ist erforderlich für neue Entwicklungen.<sup>12</sup> Bei der Turmkarte kommen auch wieder gewisse Parallelen zu den Ereignissen von 9/11 auf, die über die Ähnlichkeit des Bildmaterials hinausgehen. Die Twin-Towers wurden zu Fall gebracht, Amerika im innersten erschüttert, die Illusionen einer perfekten Welt zer-

---

<sup>10</sup> Vgl. Biedermann, Klaus D.: Tarot als innerer Spiegel. Lebenshilfe aus dem Unterbewusstsein, Frankfurt/ Main 2007, S. 60 u. Vgl. Aeclectic Tarot, Hanged man, basic card symbols. URL.:<http://www.aeclectic.net/tarot/learn/meanings/hangedman.shtml>(02.04.2012).

<sup>11</sup> Vgl.:Occult View: The 9/11 Falling Man in The Tarot. URL:<http://occultview.com/2011/09/06/the-911-falling-man-in-the-tarot/>(02.04.2012).

<sup>12</sup> Vgl. Biedermann, Klaus D.: Tarot als innerer Spiegel. Lebenshilfe aus dem Unterbewusstsein, Frankfurt/ Main 2007, S. 72. u. Vgl.: Aeclectic Tarot, The Tower, basiccardsymbols. URL:<http://www.aeclectic.net/tarot/learn/meanings/tower.shtml>(02.04.2012).

stört. Genauso erkannten viele Menschen den größeren Sinn hinter dem Anschlag, sie wurden unter anderem aufmerksam auf die Militärpolitik der USA. Die Turmkarte beschreibt eine Vielzahl von Punkten, wo sich Parallelen zu 9/11 aufzeigen lassen.

Max Beckmann

In Beckmanns Bild „Abstürzender“ aus dem Jahr 1950 findet die Fotografie „the falling man“ ebenfalls einen Vorgänger. (Abb. 8) Es wurde während Beckmanns Aufenthalt in New York fertig gestellt und zeigt eine männliche Figur in antikem Lendenschutz, die vor blauem Himmel zwischen den Hochhäusern Manhattens kopfüber in die Tiefe stürzt. Im Hintergrund vermischen sich Darstellungen von Himmel und Meer mit engelsgleichen Figuren auf Barken. Rechts und links im Bild sieht man Flammen aus Fenstern steigen. Die Wolken sind demzufolge wahrscheinlich mit Rauch vermischt. Das Rot der Flammen wird durch das Blau des Himmels neutralisiert. Das schwarze Gitter links könnte ein Balkon sein, von dem der Stürzende fiel. Auf dem Grund wachsen exotische Blumen, die zwischen Häuserschluchten eher selten anzutreffen sind. Das lässt darauf deuten, dass die Figur vielleicht nicht auf Asphalt landen wird, sondern in einer fremden Welt, wenn nicht sogar direkt im Paradies. Auch wenn die Situation durch das Feuer bedrohlich wirkt, entsteht in dem Bild durch die kräftigen Farben eine Feierlichkeit, friedlich und losgelöst von Raum und Zeit. Die Weite im Hintergrund ist ungewöhnlich für Beckmann. In früheren Werken scheint die Leinwand regelrecht mit Figuren und Objekten überladen. In New York fand Beckmann wohl die Freiheit, seine Furcht vor der Unendlichkeit des Raumes zu überwinden. In seinen Werken verarbeitete er seine Erfahrung der Weite Amerikas. Die Darstellung ist ein Gleichnis eines Menschen zwischen dem Diesseits und Jenseits, entstanden ein Jahr vor Beckmanns Tod. Wie man Tagebucheinträgen entnehmen kann, beschäftigte er sich zur gleichen Zeit intensiv mit Fragen nach dem Tod. Er selbst beschrieb sein Bild selbst als energisch, fest und heftig. Die Ähnlichkeit zu „the falling man“ wäre noch deutlicher, wenn man das Foto in einem größeren Ausschnitt sehen würde, denn dann würden ebenfalls Feuer und Flammen auf dem Bild zu sehen sein. In der Fotografie und in Beckmanns Bild wird also dasselbe Thema, über die Frage nach dem Tod angesprochen.

Mit dem gleichen Motiv beschäftigte sich der Künstler schon in seinen Zeichnungen zu Goethes Faust II. Ähnlich wie der Stürzende, ist die Illustration zu Mephistopheles Ausruf „Versinke denn! Ich könnt auch sagen steige!“ mit dem er Faust in das tiefste Mysterium, ins Reich der Mütter schickt (Abb. 8). Sie zeigt eine erlöst schwebende Figur zwischen

zwei Sphären.<sup>13</sup> Das Reich der Mütter könnte tief in der Erde, oder im Himmel sein. Der Vergleich zu „the falling man“ liegt nahe, denn durch seinen Sturz in den Tod betritt er auch eine unbekannte Sphäre, die sich weder unten noch oben befindet.

Max Beckmanns Ehefrau bringt durch ihre Interpretation des Bildmotivs noch einen weiteren Vergleichsaspekt in die Thematik mit ein. Sie ist der Ansicht, die dargestellte Figur bei „Abstürzender“ sei „[...] der Mensch, der auf die Erde verurteilt ist zu fallen und dort zu leben- auf die Erde mit ihren Schrecknissen und Schönheiten- hinausgeworfen aus dem Traumschiff, in dem die Engel weiterziehen.“<sup>14</sup> Man könnte das Bild demzufolge als eine moderne Version der Abbildungen des „Engelsturzes“ ansehen, die unter anderem Rubens, Rottmayr und Reni anfertigten. Der Apokalypse nach wurden die Engel aus dem Himmel auf die Erde oder in die Hölle verdammt, um dort weiterzuleben. Ebenfalls trifft Frau Beckmanns These auf das Schicksal des „falling man“ zu, weil dieser durch den Anschlag aus seinem Leben gerissen wurde, um nun in einer anderen Welt weiterzuleben.

## Der Sturz der Engel

Der „Engelsturz“, auch Höllensturz genannt, bezeichnet den Kampf des Erzengels Michael gegen den Teufel, oder das Böse in unterschiedlicher Gestalt, sowie die vom Glauben abgefallenen Engel. Da diese aber gegen Michael machtlos waren, verloren sie den Kampf und stürzten auf die Erde, wodurch sie sich zu Mischwesen verwandelten. Diese Episode der Offenbarung des Johannes wurde oft als das Sinnbild der Gegenreformation über die protestantischen Lehren gedeutet.<sup>15</sup> Rubens gilt als der Entwickler der Darstellung Michaels in dessen Rolle als Bezwingler des Teufels, auf dem er mit kreisrundem Schild einbeinig steht. Rottmayrs spätere Variante des Kampfes erinnert stark an Beckmanns „Abstürzenden“ und nicht zuletzt an „The falling man“. (Abb. 10) Bei dem Mittelflügel des Hochaltars „Engelsturz“ der Burgkapelle in Tittmoning ist der Körper Michaels von einem blauen Tuch umfasst, die gleiche Farbe wie sein Schild und sein Schuhwerk. Sein Rock, Flügel, der Rand des Schildes und das Diadem sind rot. Der Himmel ist mit Staubwolken und Rauch behangen und erscheint in einem blassen Gelb. Durch die stürzenden Engel im unteren Teil des Bildes entsteht eine Farbkombination aus Haut- und Erdtönen die von dem Feuerschein der Hölle rötlich erleuchten. Am hellsten erscheint der stürzende Teufel. Hier

---

<sup>13</sup> Vgl: Ausst.kat. Beckman & Amerika, Frankfurt/Main (Städel Museum)2011/12, S.194 u. vgl.: Kienle, Annabelle: Max Beckmann in Amerika, Petersberg 2008, S. 135.

<sup>14</sup> Ausst.kat. Beckmann & Amerika, 2011/12, S.194.

<sup>15</sup> Vgl. Keller, Peter (Hg.):Johann Michael Rottmayr (1654-1730): Genie der barocken Farbe, Salzburg 2004, S. 162-63 u. vgl.: Eric Hubala: Johann Michael Rottmayr, Wien 1981, S. 217.

kommt ein Rot-Blau Kontrast zum Ausdruck der durch ein Gelb ergänzt wird. Auch wenn Michael und seine Helfer im ähnlichen Gewand selber nicht fallen, so stürzen sie doch auf ihre Gegner nieder. Der Sturz an sich, die Beinstellung Michaels und das Thema des Moments zwischen Leben und Tod der fallenden Engel sind der Fotografie von 9/11 sehr ähnlich. Die starken unterschiedlichen Farben, die sich gegenseitig neutralisieren, ergeben den gleichen Effekt wie in Beckmanns Bild.

Der Erzengel Michael stürzte ungläubige Engel mit Hilfe seines Gefolges aus dem Himmel auf die Erde oder direkt in die Hölle. Dort mussten sie, herausgerissen aus dem himmlischen Dasein weiterleben und leiden. Rottmayrs Bild zur These von Frau Beckmann heranzuziehen liegt nahe, denn Beckmanns Abstürzender könnte genauso aus der Engelsbarke gefallen sein, seine Kleidung scheint jedenfalls nicht zu dem New Yorker Alltag zu passen. Gleichermaßen passt Rottmayrs Gemälde in die Liste der gezeigten Bilder, da sie fallende Figuren am Rande ihres Daseins zeigt. Genau wie „The falling man“ stürzt der Protagonist im Rahmen eines Machtkampfes in die Tiefe um das Böse zu vertreiben. Innerhalb der Fotografie flieht die Person sozusagen vor dem Bösen in die Tiefe. Hier besteht zwar keine Verbindung zu dem Aspekt des Selbstmords, aber die Darstellungen ähneln sich in ihrer Ausführung und in der Unterscheidung zwischen Sein und Nichtsein.

### Selbstmord im dessen Darstellung in den Medien

In der Reportage „9/11- The falling man“ wird das Bild des fallenden Mannes mit der bekanntesten Fotografie von Edward Adams verglichen (Abb. 10). Aufgenommen wurde sie am 01. 02. 1968 während des Vietnamkrieges in Saigon und zeigt einen Zivilisten kurz vor seinem Tod durch den Kopfschuss eines Polizisten auf offener Straße. 1968 erhielt Adams für seine Abbildung die Auszeichnung für das Pressefoto des Jahres. Wie „the falling man“ zeigt es einen Mann kurz vor seinem Tod, also einen Teil seines privaten Lebens. Aufgrund dessen sei es unmoralisch und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, wurden einige Stimmen laut. Bei dem Vergleich der Bilder muss aber zwischen offensichtlicher Ermordung und Selbstmord, der begangen wurde um einer Ermordung zu entfliehen, unterschieden werden.

Selbstmord ist auch heute noch ein Thema, was mit vielen Tabus belegt ist. Sei es aus Angst vor einem möglichen Werther Effekt<sup>16</sup> oder weil ein jeder seine eigenen Probleme auf den Selbstmord projiziert und dabei viele Fragen aufgerufen werden. Das Thema wird auch in den Medien im Gegensatz zu anderen Meldungen meistens eher zurückhaltend kommentiert. Dabei stellt sich die Frage, ob man nur von Selbstmord sprechen darf, wenn eine heroische Tat dahinter steckt, oder selbst dann nicht, weil man Nachahmer fürchtet. Durch tägliche Gewalt- und Terrormeldungen in den Medien ist das Wahrnehmungsvermögen, Sensibilität und Reizbarkeit der Menschen erheblich geschwächt. Zwei oder dreistellige Zahlen von Toten beirren kaum und werden von immer schlimmeren Schreckensmeldungen übertroffen. Jene Geschehnisse werden bis auf den Grund offengelegt und private Meldungen ohne jedes Schamgefühl veröffentlicht. Es scheint immer jemanden zu geben, bekannt oder nicht, der durch noch abstrusere Aktionen Aufsehen erregen möchte. Und das mit Erfolg. Zeitungen und Magazine scheinen gegenwärtig miteinander zu konkurrieren, indem sie erschütternde Ereignisse auf ihren Titelseiten immer heftiger bebildern und plakativ betiteln. Kaum erzielt ein Geschehnis dann nicht mehr die nötige Aufregung und sinken die Verkaufszahlen wieder, wird es durch ein neues ersetzt und nur noch selten besprochen. Das führt dazu, dass Bilder oder Videos von Todesfällen und Verbrechen in Zeitungen oder Fernsehen gesehen werden, aber keine tieferen Emotionen hervorrufen, so handele es sich um Fiktion. Das Publikum ist durch die Berichterstattung so fern ab von der Wirklichkeit gerückt, dass ein Todesfall in ihrer Umgebung sie viel mehr erschüttert. Wenn von Selbstmord die Rede ist, wird die Meldung oft durch das Wort „Freitod“ oder „Personenschaden“ entschärft, was den Sinngehalt des Wortes Selbstmord verklärt und verherrlicht.<sup>17</sup> Überhaupt scheint der Selbstmord gerade von Menschen des öffentlichen Lebens nie akzeptiert zu werden. Es wird stets ein Weg gefunden den Tod als Unfall, versehentliche Überdosis oder Mord zu erklären, statt klar und deutlich zu bekräftigen, dass die Person sich aus freien Stücken und mit vollem Bewusstsein, das Leben genommen hat.

Wie bei allen aufsehen erregenden Ereignissen in Amerika gibt es auch zum „falling man“ eine Verschwörungstheorie. Im Internet liefen Diskussionen darüber ob die Fotos und Videoaufnahmen der „Jumpers“ gefälscht seien, um den Hass der Menschen gegen die Verantwortlichen des Terroranschlages zu schüren. Das „Nicht-wahr-haben-wollen“ des Selbstmordes kommt in dieser Hinsicht wieder zum Vorschein, denn kaum jemand glaub-

---

<sup>16</sup> Vgl. dazu den Artikel der Ausgabe: Der Werther-Effekt.

<sup>17</sup> Vgl.: Alltagsforschung: Der Werther Effekt- Warum die Medien bei Selbstmorden sensibel sein müssen. URL: [http://www.alltagsforschung.de/der-werther-effekt-warum-die-medien-bei-selbstmorden-sensibel-sein-muessen/\(02.04.2012\)](http://www.alltagsforschung.de/der-werther-effekt-warum-die-medien-bei-selbstmorden-sensibel-sein-muessen/(02.04.2012)).

ten daran, dass so etwas Schreckliches niemals stattfinden könnte und es sich dabei nur um eine Fotomontage handeln müsse. Verdrängung diene in dem Fall als Schutz.

„Healing doesn't mean forgetting“, so lautet bis heute das jährliche Motto der Gedenkfeier für die Verstorbenen des 11. September. Auf den ehemaligen Fundamenten der World Trade Towers befinden sich heute zwei Wasserbecken, auf denen alle Namen jener stehen, die an jenem Tag den Tod fanden. Das Denkmal nennt sich Ground Zero, was mit Bodennullpunkt übersetzt wird und im Militärischen als Wort für Bombenstelle benutzt wird. Eine Lichtinstallation stellt bei Nacht mit blauen Neonscheinwerfern jedes Jahr die Türme in ihrer ehemaligen Form nach.

Der „falling man“ und die 3000 Ermordeten geraten nicht in Vergessenheit. Die Fotografie ist ein Appell des Waffenstillstands an die befeindeten Mächte, die Zivilisten bei ihren Kämpfen zu instrumentalisieren scheinen. Künstler und Menschen verarbeiteten das Thema auf unterschiedliche Weise, sie malen Bilder, schreiben Gedichte oder ganze Bücher. Die einen akzeptierten den Selbstmord der „Jumpers“, andere glauben an Fotomontage. Die Fragen über Selbstmord und Neufindung angesichts des „falling man“ wurden in ähnlicher Weise auch bezüglich seiner Vorgänger gestellt. Der Tod und die Ergründung des Lebens danach beschäftigten die Menschen seit jeher. Selbst Shakespeare fragte sich „Sein oder nicht Sein, das ist hier die Frage“. Selbstmord dagegen scheint wie auch nach der Veröffentlichung von „falling man“ bewiesen wurde, immer verdrängt, verboten und ungesehen gemacht zu werden. Dabei sollte den Menschen doch gerade gezeigt werden, was für Abgründe es gibt. Menschen, die mit dem Leben abschließen möchten, weil sie in der heutigen Gesellschaft zu sehr unter Druck stehen. Mächte, die Zivilisten befeindeter Nationen umbringen um so Zeichen zu setzen. All das wird in den Medien umgangen um den Menschen ein Gefühl von Sicherheit zu geben um niemanden sehen zu lassen welche Wege Verzweifelte einschlagen um zu entkommen.

„The falling man“, steht zwar für 9/11, spricht aber eine ganze Reihe von Diskussionsbereichen an. Die Menschen, die durch einen Sprung aus den World Trade Towers den Tod fanden schockieren die Welt. Es sind Nachrichten und Gedanken, die sie hervorrufen, die man nicht wie viele andere ausblenden und vergessen kann. Das Bild des einzelnen Mannes am elften September zeigt scheinbar in unspektakulärer Frequenz alles, was Reportagen und Filme nur durch lange Sendezeiten vermögen auszudrücken. „The falling man“ wird nicht zuletzt deswegen immer aktuell bleiben, da sich die Menschheit wohl bis zuletzt fragen wird was nach dem Tod geschieht.

## **Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1:

Drew, Richard: The falling man, Fotografie, New York 2001.

Aus:[http://www.esquire.com/features/ESQ0903SEP\\_FALLINGMAN\(02.04.2012\)](http://www.esquire.com/features/ESQ0903SEP_FALLINGMAN(02.04.2012))



Abb. 2:

Drew, Richard: The falling man, Fotoserie von 12, New York 2001.

Aus:

[http://www.cluesforum.info/viewtopic.php?p=2348878\(02.04.2012\)](http://www.cluesforum.info/viewtopic.php?p=2348878(02.04.2012))



Abb. 3:

Fischl, Eric: Tumbling Woman, Bronzeskulptur, 94 x 188 x 127 cm, New York 2001 .

Aus:[http://www.ericfischl.com/public\\_works/tumbling\\_woman/html/tumbling\\_woman.html](http://www.ericfischl.com/public_works/tumbling_woman/html/tumbling_woman.html)  
(02.04.2012)



Abb. 4:

Wittemann, Eivind: Falling Man, Eisenskulptur 60x80x30 cm, Oslo 2004.

Aus: <http://www.ewittemann.net/visningssider/fallingman/fallingman1.html>(02.04.2012)

Abb. 5:

Tarotkarte: Der gehängte Mann.

Aus: <http://www.tarotteachings.com/images/12-Hanged.jpg>(02.04.2012)

Abb. 6:

Tarotkarte: Der Turm.

Aus: [http://www.feuerfunke.de/\\_htm/tut/\\_cards/rw\\_ga\\_turm.jpg](http://www.feuerfunke.de/_htm/tut/_cards/rw_ga_turm.jpg)(02.04.2012)

Abb. 7:

Max Beckmann: Abstürzender, Öl auf Leinwand, 141 x 88,9 cm, 1950, National Gallery of Art, Washington.

Aus: Kienle, Annabelle: Max Beckmann in Amerika, Petersberg 2008, Abb. 91.

Abb. 8:

Max Beckmann: Illustration zu Goethes Faust II, Tinte auf Papier, 248 x 168 mm, 1943/44, Frankfurter Goethe Haus.

Aus: Ausst.kat. Beckman& Amerika, Frankfurt/Main (Städel Museum) 2011/12, Abb. 112.

Abb. 9:

Johann Michael Rottmayr: Engelsturz, Öl auf Leinwand, 70,7 x 38,5 cm, 1697, Altarbild des Hochaltars in der Burgkapelle zu Tittmonig.

Aus: Keller, Peter (Hg.): Johann Michael Rottmayr (1654-1730): Genie der barocken Farbe, Salzburg 2004, Abb. 51.

Abb. 10

Adams, Eddie, Fotografie, Saigon 1968.livpage.apple.comAus:

[http://www.archive.worldpressphoto.org/search/layout/result/indeling/detailwpp/form/wpp/q/ishoofdafbeelding/true/trefwoord/year/1968\(02.04.2012\)](http://www.archive.worldpressphoto.org/search/layout/result/indeling/detailwpp/form/wpp/q/ishoofdafbeelding/true/trefwoord/year/1968(02.04.2012))

## **Literaturverzeichnis**

Aeclectic Tarot, The Tower, basic card symbols.

URL:<http://www.aeclectic.net/tarot/learn/meanings/tower.shtml>(02.04.2012)

Alltagsforschung: Der Werther Effekt- Warum die Medien bei Selbstmorden sensibel sein müssen. URL:<http://www.alltagsforschung.de/der-werther-effekt-warum-die-medien-bei-selbstmorden-sensibel-sein-muessen/>(02.04.2012)

Ausst.kat. Beckman & Amerika, Frankfurt/Main (Städel Museum)2011/12.

Biedermann, Klaus D.: Tarot als innerer Spiegel. Lebenshilfe aus dem Unterbewusstsein, Frankfurt/ Main 2007.

Carr, Nick: Man Leaps from 23rd Street Ledge.

URL:<http://www.scoutingny.com/?p=497>(02.04.2012)

CBS News US: Sept. 11 Sculpture Covered Up. URL:[http://www.cbsnews.com/2100-201\\_162-522528.html](http://www.cbsnews.com/2100-201_162-522528.html)(02.04.2012)

Eric Hubala: Johann Michael Rottmayr, Wien 1981.

Fleschen, David: Diese Neda ist Opfer einer Verwechslung.

URL:<http://www.welt.de/politik/ausland/article6271773/Diese-Neda-ist-Opfer-einer-Verwechslung.html>(02.04.2012)

Galerie Wolfgang Gmyrek: Rainer Fetting/ Brandung.

URL:<http://www.monopol-magazin.de/kalender/termin/20102326/galerie-wolfgang-gmyrek/RAINER-FETTING-Brandung.html>(02.04.2012)

Hedges, Chris: The sad legacy of 9/11 is that the assholes, on each side, won.

URL:<http://dandelionsalad.wordpress.com/2011/09/11/the-sad-legacy-of-911-is-that-the-assholes-on-each-side-won-by-chris-hedges/>(02.04.2012)

Junod, Tom: The Falling man. URL:[http://www.esquire.com/features/ESQ0903-SEP\\_FALLINGMAN](http://www.esquire.com/features/ESQ0903-SEP_FALLINGMAN)(02.04.2012)

Keller, Peter (Hg.):Johann Michael Rottmayr (1654-1730): Genie der barocken Farbe, Salzburg 2004.

Kienle, Annabelle: Max Beckmann in Amerika, Petersberg 2008.

Resume about EivindWittemann.

URL:<http://www.ewittemann.net/about.html>(02.04.2012)

Rose, Sandra: 9/11: Remembering The Fallen.

URL: <http://sandrarose.com/2011/09/911-remembering-the-fallen/>(02.04.2012)

Occult View: The 9/11 Falling Man in The Tarot.

URL:<http://occultview.com/2011/09/06/the-911-falling-man-in-the-tarot/>(02.04.2012)